

I N H A L T :

- ~~1. Debensee - noch  
leben se ...~~      exklusiv:  
Klassenbücher-  
klau
2. kontaktausschuß
3. betriebsgemeinschaft  
schwarzes brett
4. informationen:
  - a. schülerkongress
  - b. npd-anzeige
5. die neue scheiße
6. hader um haschisch
7. polizeivorkämpfer für  
recht und ordnung

I M P R E S S U M :

herausgeber:  
h. schröder  
kiel, holtenauer str. 183

redaktion:  
schülerkollektiv  
der domschule  
schleswig  
projektgruppe:  
info

ausgabe 4  
dezember  
1969



## SCHLESWIGER UNTERGRUNDORGANISATION SCHLÄGT ZU !

info bringt eine genaue Analyse dieser hochaktuellen Affäre sowie ein Exklusiv-Interview mit einem der Attentäter

Endlich ist es soweit. Der Zentralrat der Schleswiger Rebellen (ZRSR) hat zum ersten Mal zugeschlagen. Der Chef der Domschule konnte Dienstag morgen feststellen: "Die Klassenbücher sind alle weg". Er und das Kollegium bemühten sich emsig, diesen skrupellosen Terrorakt für sich zu behalten. So Lehrer Schwerdtfeger: "Ja, die Klassenbücher sind beim Buchbinder. Sie bekommen dort einen neuen Einband."

Andere Kollegen konnten nicht so gut an sich halten. Studienrat Paysen-Petersen prägte den etwas deftigeren Ausdruck, er wundere sich erst, wenn ihm sein eigener Hintern geklaut würde. Andere wiederum bewiesen kriminalistischen Spürsinn. Herr Evers schloß aus der Tatsache, daß kein Tonbandgerät fehlt, daß es sich um Idealisten handeln muß. Von einer Terroraktion der APO hingegen glaubten die Lehrer Wege und Stüber zu wissen. Zwei Theorien also, die sich grundsätzlich widersprechen. Da die beiden Lehrer mit dem Begriff APO wohl Kommunisten meinen diese aber per definitionem Materialisten - keineswegs Idealisten sind.

Jedoch der von uns engagierte Detektiv Ernst P., 35, (voller Name ist der Redaktion bekannt) stieß auf Indizien, die den Verdacht stark auf mindesten zwei Herren aus dem Kollegium lenken.

Ein schwerer Tatverdacht lastet auf dem oben bereits erwähnten Lehrer Schwerdtfeger:

Vor nicht allzu langer Zeit nämlich bewarb sich dieser Herr um die Mitgliedschaft in der APO. Auf die Frage, was dafür zu tun sei, wurde ihm der Vorschlag gemacht, doch die Klassenbücher der Domschule zu entwenden.

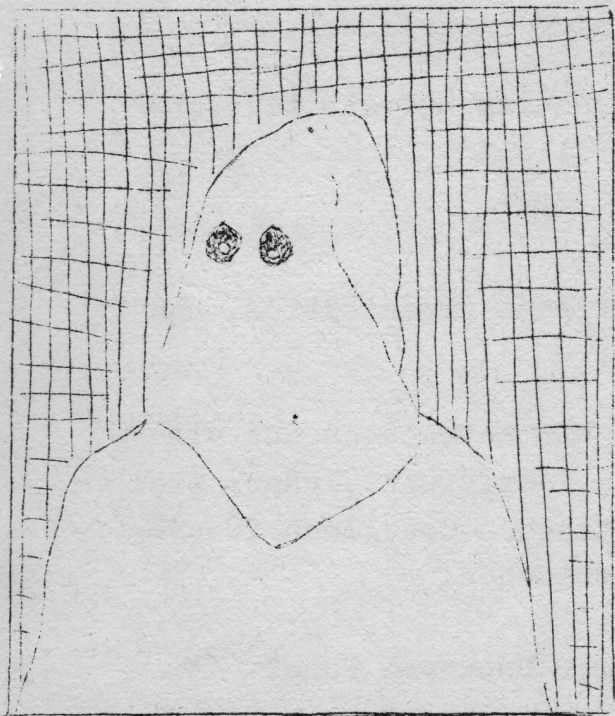
Ein anderes Verdachtsmoment spricht gegen Herrn Doktor Voigt, der laut eigener Aussage um 22,15 Uhr das Schulgebäude verlassen und die Klassenbücher als letzter zu Gesicht bekommen hat. Hinzu kommt, daß das einzige Klassenbuch, das der Schule erhalten blieb, ausgerechnet das seiner Klasse ist und, wie wir aus gut unterrichteter Quelle wissen, der die in unser

Augen unlogischste Erklärung zu dieser Affäre gegeben hat: Angeblich hatte seine Klasse ihr Klassenbuch stehlen wollen, dann aber aus Ärger darüber, daß es nicht dabei war, alle anderen mitgehen lassen.

Unser Detektiv P. aber versicherte uns, nach dem Stand der Ermittlungen bei Redaktionsschluß sei es keineswegs möglich, mehr als Verdachtsmomente aufzuführen. Noch ist also nicht erwiesen, daß eine oder mehrere Personen aus dem angeführten Täterkreis überhaupt etwas zu tun habe mit dem Anschlag. Die Kriminalpolizei war nicht bereit, uns Auskünfte am Telefon zu geben, und aus zeitlichen Gründen, um das rechtzeitige Erscheinen dieser Zeitung nicht zu gefährden, konnten wir nicht mehr persönlich dort hingehen, zumal es sehr unwahrscheinlich war, daß wir dort etwas Neues in Erfahrung gebracht hätten.

Wir hingegen sind in der Lage, unseren Lesern eine Neuigkeit exklusiv darzubieten.

Nach der Schule wurde der Redaktion eine Mitteilung zugespielt, in der sich die Attentäter bereiterklärten, ein anonymes Interview mit einem ihrer Mitglieder zu ermöglichen.



Diese geheimnisvoll verummte Gestalt übergab uns nach der Schule die geheime Botschaft des Zentralrats, wann und wie die Kontaktaufnahme stattfinden könne.

Es ist uns noch immer ein Rätsel, wie dieses Wesen den Stadtweg überqueren konnte, ohne größeres Aufsehen zu erregen.

(dpa)

Um 15.48 Uhr sollte eines der Redaktionsmitglieder einen Anruf erreichen. Mit einer Minute Verspätung klingelte dann auch das Telefon; fieberhaft schrieb unser Redakteur das aus Sicherheitsgründen vom Zentralrat kurz gehaltene Interview mit. (Es war uns zur Auflage gemacht worden, kein Tonband zu benutzen, und da wir nicht wissen, über welche Mittel die Geheimorganisation verfügt, kamen wir nach einer harten Debatte zu dem Schluß, uns daran zu halten.)

Hier nun das Interview mit dem Mitglied der geheimnisvollen Widerstandsgruppe, die sich selbst Zentralrat der Schleswiger Rebellen nennt:

Redaktion: Ja, Info-Redaktion.

Stimme aus dem Telefon, offensichtlich verstellt:

Ich spreche für den Zentralrat. Nennen Sie mich bitte Tung. Stellen Sie nur die wichtigsten Fragen, die Zeit ist begrenzt. Versuchen Sie keine faulen Tricks, wir werden es merken. Versuchen Sie nicht uns Fangfragen zu stellen, Sie verlieren nur Zeit.

Redaktion: Herr Tung, über wieviele Mitglieder verfügt ihre Organisation?

Tung: Genug, um noch mehr Schaden anzurichten.

Redaktion: Sind Sie für den Anschlag auf die Klassenbücher der Domschule verantwortlich?

Tung: Ja.

Redaktion: Sind Sie eine politische Organisation, und welche Ziele verfolgen Sie?

Tung: Ja, wir sind politisch, wir betrachten uns als eine marxistisch-leninistische Kampfgruppe, unser Ziel ist der Umsturz der kapitalistischen Gesellschaftsordnung zu Gunsten einer kommunistischen.

Redaktion: Deshalb wohl auch der Deckname Tung?

Tung: Richtig.

Redaktion: Sie scheinen, wie wir bei Ihrem Debut in der Domschule geschehen haben, nicht gerade kleinlich in der Wahl Ihrer Mittel zu sein. Konservative Kräfte pflegen so etwas als Terror zu bezeichnen.

Tung: Der Terror, den der Kapitalismus mittels seiner Institutionen auf jeden von uns ausübt, ist um ein Vielfaches brutaler und unmenschlicher. Wir versuchen nun durch massiven Gegendruck den Herrschenden zu zeigen, daß wir nicht mehr bereit sind, ihre Repressionen passiv hinzunehmen. Wenn die Rechten das Terror nennen, so ist das nur eine Diffamierung unseres Emanzipationswillens.

Redaktion: Welchen Sinn hatte nun Ihre Aktion in der Domschule?

Tung: Die Schule ist ein entscheidendes Unterdrückungsinstrument der Gesellschaft. Hier werden die Individuen durch autoritäre und repressive Erziehungsmethoden so angepaßt, daß sie als Erwachsene im Produktionsprozess funktionieren, das heißt, daß sie ohne zu murren die entfremdete Arbeit leisten - sei es nun in der Fabrik oder in der Forschung - die dem Industriellen immer höhere Gewinne einbringt. Oder aber sie erhalten die nicht weniger entfremdete Aufgabe, dieses System zu erhalten und zu schützen, wie als Lehrer, Professor oder als Soldat.

Mit dem Diebstahl der Klassenbücher haben wir nicht nur symbolisch gegen diese Zusammenhänge protestiert, indem wir eine geheiligte Akte der Kultusbürokratie der Lächerlichkeit preisgaben. Wir haben auch etlichen Schülern, die sich in diese Anpassungsmaschinerie nicht einfügen können oder wollen, aktiv und konkret geholfen, indem wir wichtiges Belastungsmaterial für die Lakaien dieses Systems unerreichbar gemacht haben.

Zum anderen verfügen wir jetzt über Informationen, die uns sonst vorenthalten werden, weil wir durch sie vielleicht die Widersprüche des Systems erkennen könnten.

Redaktion: Welche Reaktionen erhoffen Sie sich nun von dieser Aktion?

Tung: Wir hoffen, daß endlich ein paar von diesen liberalen Schiedsrichtertypen einsehen, daß es im Klassenkampf keine Neutralen geben kann. Man muß sich jetzt allmählich entscheiden, auf welcher Seite man kämpfen will, auf der der Unterdrücker oder auf unserer, der Unterdrückten Seite. Denn wer glaubt, neutrale Vermittlerposen einnehmen zu können, oder über den Dingen stehen will, ist zwangsläufig auf der Seite der Herrschenden - meist ohne das zu wissen - weil er nichts gegen sie unternimmt.

Wir glauben, daß mit der immer stärker werdenden Aktivität der linken Gruppen sich auch die Zahl jener Dauerschläfer und Träumer verringern wird, daß sie aufwachen, bevor es wieder einmal zu spät ist. Ich muß jetzt das Gespräch beenden, Ich möchte nicht nur denen, die langsam anfangen zu erkennen, worum es geht, sondern vor allem den Arschlöchern, die noch immer nichts kapiert haben, in ihrem eigenen Interesse raten, sich mit dem, was ich hier erklärt habe, intensiver zu befassen.

(Anm. der Redaktion: Näheres und Ausführlicheres könnt ihr bei der Lektüre von Marx, Engels, Lenin, Mao und anderen erfahren.)

Sie können jetzt noch eine letzte Frage stellen!

Redaktion: Was planen Sie als nächste Aktion, Herr Tung?

Tung: Sie können sicher sein, wieder von uns zu hören.

Mit diesen Worten hängte unser geheimnisvoller Gesprächspartner auf.

- - - - -

Wir bitten um Verständnis, daß wir wegen dieses hochaktuellen Interviews den an sich geplanten Bebensee-Artikel auf die nächste Nummer verschieben.

schülerkollektiv

## KONTAKTAUSSCHUSS

Schon seit zwei Monaten können wir die Aktivität des Kontaktausschusses bewundern und verfolgen. Nach wenigen erfolgreichen Sitzungen wurden eine Geschäftsordnung und Satzung, sowie einige mitteilungsfreudige Protokolle am "unzensierten" schwarzen Brett aufgehängt.

Soweit, so gut; aber wie kam's dazu?

Als Schüler den Studienrat Stüber durch berechtigte Kritik in die Enge getrieben hatten und damit das Ordnungsprinzip angriffen, fürchteten die Lehrer, daß die Schülerschaft sich solidarisiere und selbständig Konflikte austragen würde. Schnell hatten sie erkannt, daß ihr gutgeschmierter Schulbetrieb in Frage gestellt wurde. Diese Einsicht brachte sie darauf, sich eine Möglichkeit zu schaffen, in Konfliktaustragungen einzugreifen. Sie greifen dort ein, wo ein Konflikt zur Austragung gelangt, wo Gefahr besteht, daß Schüler zur Selbsthilfe greifen. Bevor es für sie also kritisch werden kann, wollen sie schlichten. Schlichten heißt aber nicht austragen. Um das nicht zugeben zu müssen, nennt man es dann eben Kontaktausschuß ( hört sich ja auch wirklich gut an! ).

Eiligst wurden also die Schüler von ihnen zu einer "Schülervollversammlung" einberufen. Wenn auch mit ungutem Gefühl, ließen wir uns doch letztlich von den Argumenten der ach so reformfreudigen Lehrer überreden, einem Kontaktausschuß zuzustimmen.

Was nun steckt für die Lehrer hinter dem Begriff "Kontaktausschuß"?

"Wir sind alle nur Menschen" (Reformer Evers). Die Schulgemeinschaft ist aus Menschen zusammengesetzt. Menschen können im Umgang mit Menschen versagen. Dadurch können in der Schulgemeinschaft Störungen der zwischenmenschlichen Beziehungen entstehen. Das ist menschlich. Doch die Harmonie muß wiederhergestellt

werden, schwarze Schafe (sowohl Schüler als auch Lehrer) sollen in die Gemeinschaft wieder eingestübert werden.

Was aber bedeutet der Kontaktausschuß für die Schüler?

Alles bleibt beim alten. Die Position des Lehrers im Unterricht wird nicht beachtet. Diese Position ist autoritär. Wir Schüler sind (noch!) völlig abhängig, weil wir auf die Information und Bewertung des Lehrers wegen des Schulsystems angewiesen sind.

Wenn z.B. die Lehrer das ganze Jahr durch einen scheinlangweiligen Unterricht fabrizieren, wird und kann das kein Kontaktausschuß ändern. Wenn dem Schüler X nun dieser Unterricht (der scheinlangweilige) stinkt, er infolgedessen gegenanstänkert, ein Lehrer aber darauf empfindlich reagiert und es zum großen Krach kommt, so wird dieser Krach sicherlich geschlichtet werden.

Nur: Das eigentliche Übel, der Unterricht des Herrn, wird sich nicht ändern, es wird immer wieder Krach geben.

Wenn also Konflikte auftreten, so sind dies nicht zwischenmenschliche Probleme - wie die Herren Reformer meinen, sondern Konflikte zwischen Vertretern des Schulsystems und abhängigen Schülern.

Ein Kontaktausschuß kann nur Symptome beseitigen, keine Ursachen.

Im Falle Stüber aber zeigte sich: Wir können die Herren Lehrer (auch der Chef sei hier nicht ausgenommen) sehr schnell das Fürchten lehren. Dazu müssen wir zur Selbsthilfe greifen und möglichst geschlossen Front machen gegen autoritäre Kacker des Kollegiums. Das heißt: ihren Unterricht dadurch kaputt machen, daß wir innerhalb der Stunden einen Gegenunterricht aufbauen, dessen Strategie im Lernkollektiven zu erarbeiten ist. Gleichzeitig müssen wir, wenn einzelne Schüler durch Lehrer in Schwierigkeiten gebracht werden, uns hinter diese Schüler stellen, um

1. ihnen einen Rückhalt zu geben,
2. die Ursachen für diese Konflikte angreifen zu können.



## BETRIEBSGEMEINSCHAFT SCHWARZES BRETT

Schubert und Lehnhaus bleiben am Ball!

Kurz vor den Sommerferien stellte der größte Teil der Oberstufenschüler die Forderung nach einem unzensierten schwarzen Brett. Trotz mehrfacher Aufforderung, eine Stellungnahme dazu abzugeben, zog der Direktor es vor zu schweigen. Die Forderung wurde also nicht erfüllt. Dies nutzten Schubert jun. (unverbesserlicher SMV-Wiederaufbauer) und Lehnhaus aus. Sie wollten eine Betriebsgemeinschaft gründen, die die Zensur des schwarzen Brettes übernehmen sollte. Als auf der Gründungsversammlung, zu der die Schüler eingeladen waren, außer den beiden selbst und einem Genossen niemand erschien, wählten die beiden sich selbst. Eine Basis in der Schülerschaft hatten sie also nicht gefunden. Trotzdem stellten sie im Duett die Forderung an das Lehrerkollegium, die Zensur des Brettes aus den Händen des Direktors ihnen zu überlassen. Auf der Konferenz am Mittwoch letzter Woche lehnten die Lehrer diesen Antrag ab - was blieb ihnen auch anderes übrig; schließlich muß ja selbst das Lehrerkollegium erkennen, daß die beiden für die Schülerschaft nicht repräsentativ sind. Lehnhaus und Schubert geben sich mit diesem Ergebnis aber nicht zufrieden. Sicherlich werden sie versuchen, über die Vollversammlung sich die für sie nötige Basis zu erschleichen. Die bewährte Taktik also - wie sie auch die Lehrer schon mit ihrem Kontaktausschuß erfolgreich praktiziert haben (siehe auch Artikel "Kontaktausschuß"). Von der ursprünglichen Forderung nach einem unzensierten "schwarzem Brett" ist also nichts mehr übrig geblieben. Schließlich ist es doch gleichgültig, ob ein autoritärer Direktor oder Schüler autoritär über die Veröffentlichungen entscheiden, denn eine demokratische Meinungsbildung gewährleisten beide nicht.

Ende September kam das Schülerkollektiv im SMV-Raum zu einer öffentlichen Sitzung zusammen. Es wurde beschlossen, während der Herbstferien einen Schülerkongress durchzuführen. Aber: weder Erzieherfachschule, noch Domschule, noch Kirche stellten uns Räume zur Verfügung. Folgende Themen sollten bearbeitet werden:

1. Schule und Autorität. Die Versammlung meinte, dieses Thema müsse behandelt werden, um die Stellung der Schüler in der Schule und das Verhältnis zwischen Lehrern und Schülern zu klären.
2. Philosophie-AG. Diese AG (, die der Chef gerade als AG verstoßen hatte) wollte tagen, um sich aus eigener Initiative ein eigenes Programm zu erarbeiten.
3. Sexualität und Gesellschaft. Die Projektgruppe Sex-pol wollte Thesen über Sexualität und Gesellschaft in größerem Kreise diskutieren.
4. Die Funktion der SMV im Schulsystem. Diese Frage war aktuell, da eine kleine, unverbesserliche Minderheit die alte Scheiße (SMV) wieder aufpolieren und parfümieren wollte.

Die Notwendigkeit eines Schülerkongresses besteht weiterhin, obwohl sich die Situation verändert hat. Die SMV-Scheiße hat aufgehört, die "Betriebsgemeinschaft Schwarzes Brett" besteht jedoch weiterhin (Siehe auch Artikel "Betriebsgemeinschaft Schwarzes Brett").

Das Kollektiv wird sich bemühen, in den Weihnachtsferien (Anfang Januar) Räume für einen Schülerkongress zu bekommen. Das Kollektiv schlägt folgende Themen vor:

1. Möglichkeiten eines Gegenunterrichtes im Unterricht. (Deutsch, Geschichte etc.)
2. Erziehung in Schule und Elternhaus.
3. Probleme der Schülerbewegung. (Koordinierung der überregionalen Zusammenarbeit, Möglichkeit und Notwendigkeit der Solidarisierung bei Konflikten einzelner Schüler und Klassen, Schlichtungsausschuß etc.)

#### 4. Sexualität und Gesellschaft.

##### NPD - EIN PAPIERTIGER

Als NPD-Manne Viehl auf dem NPD-Wahlthing eines unserer Antifaschismus-Flugblätter unter dem Schutz von 300 Polizeirecken wild durch die Luft schwenkte und mit einer Anzeige drohte, freute sich schon alles über den zu erwartenden Prozeß. Entgegen altgermanischen Gepflogenheiten, waren sie es ihrer Ehre anscheinend nicht schuldig, Wort zu halten: Sie warfen Fehdehandschuhe - und verdrückten sich. Da diese Uralt- und Neofaschisten sonst keine Glaubwürdigkeit haben, versuchten sie, diese durch Lug und Trug zu erhaschen. (Wie sollte man dies Verhalten sonst deuten?) Man stellte die Flugblattverfasser dadurch als Lügner hin, daß man vorgab, sie wegen ihrer Aussagen vor Gericht zu zitieren. Aber durch forsches Auftreten allein kann man niemanden widerlegen!

##### DIE NEUE SCHEISSE

In den Schulen sind meist die Toiletten die Kommunikationszentren der Schüler. Das autoritäre Schulsystem läßt ihnen keinen anderen Weg. Das hat allerdings auch seine Vorzüge:

Scheißen ist zweifellos eines der besten Gefühle der Welt. In aller Ruhe schön kacken, einfach nur kacken, auf die mit Ankündigungen bedeckten Wände starren, eine Zeitung oder ein Buch lesen oder einfach nur vor sich hinstarren.

Scheiße ist eine höchst individuelle, persönliche Angelegenheit. Dafür sollte man sich mehr Zeit nehmen als fürs Zähneputzen, alles in Ruhe und gelassen und vor allen Dingen beherrscht. Beim Militär und allerdings auch in der Schule kann man nicht ruhig sitzen, wo doch das Scheißhaus der einzige Raum im Gebäude ist, wo man noch man selbst sein kann. Da heißt es immer dem nächsten Platz machen. Menschen, die innerhalb von drei Minuten

eben mal schnell abprotzen müssen, die beeilen sich, und das allein ist schon ungesund. Scheißen solltest du für dich in abgeschlossener Einsamkeit, ganz allein du selbst sein, in deinem eigenen Gestank und deinem persönlichen Dreck hocken zwischen den vier Wänden des stillen Örtchens.

Es versetzt mich immer in Erstaunen, wie gut man mit Überlegung und Intuition pissen und kacken kann. Was für ein befreiendes Gefühl kann es einem mitunter verleihen, wenn man die Pisse loswird, die man lange anhalten mußte oder verdautes Essen, das zurückgehalten wurde. Aber dieses befreiende Gefühl wird dem Schüler nur selten zuteil. Durch die Repression in der Schule fällt für ihn das lustvoll ruhige Scheißen fast völlig flach, denn die Toilette muß für ihn außerdem Rauchsalon, Speisezimmer und ein Raum zum Schularbeiten machen sein. Dieser erzwungene Vielzweckgebrauch, dieses ruhestörende Tohuwabohu auf dem Klo bedeutet einen enormen Lustverzicht, der den Schüler seelisch schädigt. Nichts anderes wird auch beabsichtigt. Der seelisch geschädigte Schüler läßt sich leichter beherrschen!

Im Gegensatz dazu sind für die Herrschenden (sprich: Lehrer) eigene Lehrerscheißhäuser eingerichtet, wo sie in Ruhe bei sich sind, ungestört kacken oder auch onanieren können und Kräfte für den Klassenkampf sammeln können. Wenn sie nur den ganzen Tag dort blieben und dauernd kackten, als ihre Scheiße fortwährend im Unterricht zu bauen.

Die Konsequenzen für uns sind klar: überall in der Schule scheißen, denn in einem Scheißhaus muß geschissen werden, und nicht nur dorthin, wo die Herrschenden es wollen. In den Lehrerklos sollte man den Paukern Kanonenschläge und Kracher untern Sitz legen, damit sie beim Scheißen in die Luft fliegen und mal sehen, wie es ist, wenn man ruhig scheißen will und durch die bestehenden Verhältnisse nicht gelassen wird. Der Analterror wird sich wenig später als Psychoterror herausstellen und unseren Sieg einleiten.

Venceremos, Genossen!

Freundschaft!

## HADER UM HASCHISCH

Im ganzen Lande haschen die Häscher nach Haschern.  
Auch die Schleswiger Polizei  
hascht.

Wo ein "joint" die Runde macht, ist sie auch bald zu finden.

Nur: immer wieder entwischen die Hascher den Häschern: ein Problem für die Hüter von Gesetz und Gesundheit: zur Suchtgefahr die Fluchtgefahr.

Wo Flucht unmöglich wird, suchen sie Sucht: Die Schleswiger Kripo in der Domschule! Vielleicht nicht zu Unrecht. Denn wo Leistungszwang und psychischer Terror (Zensuren z.B.) den Schülern immer bewußter werden, gewinnt das Haschisch immer mehr Freunde. und

wo jeder zweite ein Freund ist, haben unsere Freunde und Häscher viel zu suchen! Sicher erklärt das, warum kaum eine Woche vergeht, ohne daß die Kriminalpolizei im Elternsprechzimmer der Domschule mit der Jugend "spricht": Verhöre und Verdächtigungen häufen sich!

Doch die seit den letzten Wochen naheliegende Errichtung einer Zweigstelle für die Schleswiger Kripo an der Domschule genügt den Fahndern nach Seuche und Sucht nicht. Unbefriedigt vom mangelnden Such(t)erfolg an unserer Schule, sprechen sie nun sogar Schülerinnen der Lornsenschule auf der Straße an, leisten sich lange Listen harmloser Partybesucher, fischen in Schülertaschen nach staatsgefährdendem Naschwerk.

Aber wir fragen uns:

Warum dieser Hader um Haschisch, harmloses Hanf - Harz?

Warum wird Haschisch als "gefährliches Rauschgift" verlästert und verboten, der von Jahr zu Jahr ansteigende Alkoholkonsum (für die Gesundheit des Volkes so viel schädlicher) in Stille übergangen? Welcher Unterschied

(außer der Unschädlichkeit des Haschisch) besteht denn zwischen DEM STOFF und Alkohol?

Mag das eine zuträglich, das andere abträglich sein: eins ist sicher: nur der Alkohol ist einträglich. (Das gilt allerdings auch für Nikotin und alle anderen, staatlich geschützten Genußmittel.) Nur an ihm können die großen Wirtschaftskonzerne jährlich Millionen verdienen, kann der Staat seinen Anteil (Tabak -/Alkoholsteuer) einstreichen. Haschisch dagegen, freundschaftlich unter der Hand gehandelt, ohne manipulative Reklame und Profit für 3 - 6 DM pro Gramm weitergegeben, vergrößert die Gewinnspanne der mächtigen Genussmittelindustrie nicht, im Gegenteil: immer mehr Jugendliche meiden jetzt das schädliche Nikotin und den teuren Alkohol: die Tendenz breitet sich aus: der Marktbereich, in dem Schüler und Lehrlinge ausgebeutet werden können, verkleinert sich. Natürlich ist das nur ein Grund, warum Wirtschaft und Staat, wie so oft zusammenarbeitend, unermüdlich nach Haschern haschen. Ein anderer als Tip zum Schluß:

Für viele Jugendliche entlarven sich nach Haschgenuß alle Lehrer, Lehrherrn und Chefs in ihrer ganzen Lächerlichkeit, tritt Stumpfsinn und Idiotie er- und aufgezwungener "Rechte und Pflichten" deutlicher zu Tage, wird die unerbitterliche Rücksichtslosigkeit des gesellschaftlichen Leistungsanspruchs vollends klar. Das Ergebnis: all den ungerechtfertigten Zwängen der Gesellschaft, erst einmal durchschaut, will sich kein Hascher beugen.

Und drum!

schülerkollektiv

Im Kampf gegen Unrecht und Ausbeutung, für Gleichheit und Demokratie treffen wir immer wieder auf die Polizei. Woran liegt es, daß sie bei Demonstrationen - und nicht nur da - so oft mit brutaler Gewalt berechnete Kritik zu unterdrücken versucht? Warum identifizieren sich die Polizisten meistens mit Sinn und Ziel ihres Einsatzes? Zu diesen Bullen gehören natürlich auch solche, die nur aus Hang zur Brutalität und Lust am Prügeln an diesen Einsätzen teilnehmen. Oftmals jedoch sind ihnen weder die Ziele der Demonstranten noch die Absichten derer, die sie zu schützen gezwungen sind, bekannt. Ihre ganze Ausbildung zielt auf eine Verfestigung vorhandener Vorurteile. Argument bei vielen Polizisten: "Mit euch kann man nicht diskutieren! Ihr laßt euch doch nicht überzeugen!"

Auf der Polizeischule wird nur ein pauschaler, einseitiger politischer Unterricht gegeben, der nicht dazu geeignet ist, zur Bildung eines kritischen Bewußtseins beizutragen. Stattdessen wird auf körperliche Ausbildung großer Wert gelegt. Kampfspiele bereiten den Einsatz bei Demonstrationen vor und erziehen zur Brutalität. Dazu ein paar Zitate aus einem Polizeilehrbuch: "Wir sind uns darüber im klaren, daß es einige Kampfspiele gibt, deren Einführung bei der Polizei durchaus zu begrüßen sein würde, wie z. B. Rugby. Wir sind der Meinung, daß Rugby ein Spiel ist, wie es sich für den Polizisten kaum besser erdenken läßt." - "Den Polizeisportvereinen kann Jiu-Jitsu, die sanfte Kunst, gar nicht warm genug empfohlen werden." Eine Anweisung, wie man seine Gegner unschädlich machen kann: "Man drückt von links das rechte Knie zwischen die unteren Spitzen der Schulterblätter. Beide Hände legt man auf die Stirn des Liegenden, linker kleiner Finger unter der Nasenscheidewand, und zieht den Kopf rückwärts. Gleichzeitig fordert man auf, den rechten Arm freizugeben." Bei solchen Kampfspielen und Übungskämpfen zwischen zwei Hundertschaften wird den Polizisten Freund-Feind-Denken und Brutalität eingepflegt. Kein Wunder also, daß sie das so sorgfältig Gelernte auch in der Praxis anwenden, ohne sich über die Unangemessenheit der Mittel im klaren zu sein. Durch diese einseitige Ausbildung und ideologische Verdummung werden die Polypen dazu verführt, überall rücksichtslos - und mit Lustgewinn - dazwischenzuschlagen. Dadurch werden sie als Werkzeuge einer ungerechten Herrschaft mißbraucht.

Es gibt allerdings auch Kräfte innerhalb der Polizei , zum Beispiel den Chef der Polizeigewerkschaft, der gefordert hat, daß Polizisten nicht mehr bei Demonstrationen eingesetzt werden sollten. Der Chef der Mutiner Polizeischule ist nicht mehr bereit, seine Schüler für Prügeleien abkommandieren zu lassen. Deshalb ist er dort auch nicht mehr der BoB! Man sieht, daß das System es sich nicht leisten kann, seine Schutztruppe zu verlieren. Aber "zum Glück" haben wir ja Bundeswehr und Notstandsgesetze! Im Augenblick ist allerdings noch nicht zu befürchten, daß die Polizei ihre jetzige Aufgabe nicht mehr ausführen will.

Übrigens läuft bei den Polizisten das Gerücht, daß bei Demonstrationen demnächst statt mit Wasser- mit Säurewerfern operiert werden soll.

- ANZEIGE -

E I N L A D U N G

des

D R C

zum

R U D E R B A L L

am 20.12. 1969

um 20.00 Uhr

in

W A L D S C H L Ö S S C H E N